

Zeitschrift: Geschäftsbericht / Schweizerische Verkehrszentrale
Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale
Band: 42 (1982)

Vorwort: Vorwort
Autor: Cevey, Jean-Jacques

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Noch vor einigen Jahren war es vielfach üblich, zukunftsweisende Ideen zu entwickeln, und das Ende des gegenwärtigen Jahrtausends war noch so weit entfernt, dass damit auch ernsthafte Wunschvorstellungen verknüpft wurden. Heute trennt uns von dieser Schwelle nur eine Zeitspanne von weniger als einer Generation, und der Abstand zum Jahr 2000 erlaubt eine derartige Vorausschau nicht mehr. Wenden wir uns also der Gegenwart zu; hier können wir feststellen, dass auf dem Gebiet der Touristik, die Gegenstand unserer Sorgen und Freuden ist, keine so schnelle Entwicklung stattfindet, dass mit einer apokalyptischen Erschütterung ihrer Fundamente zu rechnen wäre, ausser natürlich, wenn die wahnwitzige und mörderische Anmassung gewisser Kreise sich gegen die Vernunft der friedliebenden Mehrheit durchsetzen sollte.

Der Tourismus profitiert schliesslich nicht von internationalen Spannungen; er findet im Gegen teil in Friedenszeiten die günstigsten Bedingungen für Wachstum und Gedeihen. Da der Aufschwung des Tourismus ausserdem vom Marktwachstum abhängt und damit von den verschiedenen Faktoren, die den Lebensstandard beeinflussen, muss jeder Konflikt als Hindernis für seine Entwicklung angesehen werden.

Neben diesen generellen Aspekten müssen auch die Besonderheiten der Schweiz hervorgehoben werden. In der Schweiz sind Menge und Qualität des Bodens begrenzt und grosse Teile praktisch unbewohnbar. Gebiete, die noch zu industriellen oder touristischen Zwecken nutzbar gemacht werden können, sind daher sehr rar. Diese Gegebenheiten nicht zu berücksichtigen hiesse, bei uns das Entstehen einer Überbevölkerung zu akzeptieren, die sehr schnell unerträglich würde sowohl für die einheimische Bevölkerung als auch für

vorübergehend und länger verweilende Gäste. Eine andere Eigenheit, die den demographischen Bedingungen und den wirtschaftlichen Gegebenheiten, die übrigens sehr erfreulich sind, entspringt, ist die Tatsache, dass unser Land in seinen sehr vielfältigen Aktivitäten mit einem verhältnismässig hohen Lohnniveau rechnen muss, gleichgültig, ob es sich um einheimische oder ausländische Arbeitskräfte handelt. Diese und andere Faktoren, die in einer stark von Einfuhren abhängigen Volkswirtschaft wirksam sind, bedingen ein relativ hohes Preisniveau. Den beiden objektiven Voraussetzungen – natürliche Begrenzung der möglichen Entwicklung und hohe Lohnkosten – kann man eine dritte, subjektive Voraussetzung hinzufügen: das beachtliche Ansehen unserer Hotellerie, das sich auf eine alte und hervorragende Tradition gründet. Man versteht dann, auf welches wesentliche Kriterium die Wahl der im Tourismusbereich einzuschlagenden Geschäftspolitik abgestützt werden muss: auf die Qualität.

In einem Land wie dem unseren darf man nicht auf Massentourismus setzen. Es wäre alles andere als vernünftig, unser Glück um jeden Preis (!) im Billigtourismus zu versuchen, auch wenn wir weiterhin ein Angebot ausarbeiten müssen, das auf einer vernünftigen Kalkulation beruht und uns vor der Kritik schützt, die durch Übertreibungen hervorgerufen wird. Wir müssen Leistungen anbieten, die den Erwartungen einer Kundschaft entsprechen, die schon in der Wahl der Schweiz eine Entscheidung zu Gunsten des Qualitätstourismus getroffen hat.

Diese garantierte Leistung ermöglicht es der Schweizerischen Verkehrszentrale und denen, die mit ihr das Ziel verfolgen, für die Annehmlichkeiten unseres Landes im Ausland zu werben,

ihre Aufgabe unter den günstigsten Bedingungen und mit der wünschenswerten Wirksamkeit zu erfüllen.

Das «Bündnis mit der Qualität», das zu erneuern wir der ganzen schweizerischen Tourismusbranche empfehlen, wird – davon bin ich überzeugt – unseren künftigen Erfolg sichern, so wie es auch in der Vergangenheit die Grundlage unserer Existenz war.

In diesem Sinne, trotz des spürbaren Nachfragerückgangs, den die statistischen Jahreszahlen von 1982 im Vergleich zu den aussergewöhnlichen Zahlen von 1981 zeigen, können wir an eine gemässigte, jedoch positive Entwicklung des Tourismus in der Schweiz glauben. Die verantwortlichen Mitarbeiter der Schweizerischen Verkehrszentrale haben bei ihren zahlreichen Aktionen, die sie zur Erschliessung neuer Möglichkeiten unternommen haben, oft feststellen können, dass diese Überzeugung auch von anderen geteilt wird. Wir haben daher allen Grund zur Freude über die günstige Aufnahme, welche den auf eine Erhöhung des Bundesbeitrages an unsere Zentrale abzielenden Vorschlägen der Landesregierung bei den Eidgenössischen Räten im vergan-

genen Jahr beschieden war. Ausserdem erhielt erst kürzlich der im Rahmen der Wirtschaftsförderungsmassnahmen vorgesehene ausserordentliche Bundesbeitrag zur Förderung der Fremdenverkehrswerbung die fast einstimmige Zustimmung des Parlaments. Auch aus anderen Sektoren sowohl des privaten wie des öffentlichen Bereichs ist uns die Bedeutung, die man der von unserer Zentrale übernommenen Aufgabe beimisst, bestätigt worden.

Ich möchte dieses Vorwort nicht beenden, ohne all denen meine Anerkennung auszusprechen, die im Verlauf des vergangenen Geschäftsjahres durch ihren Einsatz zur Entlastung der Verantwortlichen beigetragen haben. Namens der Mitglieder unseres Ausschusses und unseres Vorstandes möchte ich allen Mitarbeitern der Schweizerischen Verkehrszentrale sehr herzlich danken, die unter der bemerkenswert einfallsreichen und begeisternden Leitung von Walter Leu sowohl in Zürich als auch in den ausländischen Agenturen sich bemüht haben, das attraktive Bild unserer Schweiz bekanntzumachen.

Jean-Jacques Cevey, Präsident

Landrat P. A. Tresch, Zentralpräsident des Schweizer Hotelier-Vereins, übergibt anlässlich der 42. Mitgliederversammlung der SVZ in Altdorf deren Präsident, Nationalrat J.-J. Cevey, einen Check in der Höhe von 1 000 000 Franken.

